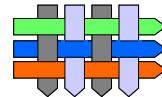


# Nachhaltige Quartierentwicklung Ba-LaLuZ

## Schlussbericht "Gesellschaft" Phase I

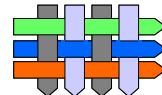
Bild

Schlussbericht, Zürich, März 2004



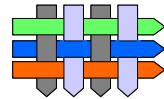
## **Inhaltsverzeichnis**

<b>1. Ausgangslage .....</b>	<b>4</b>
1.1.    Gesamtprojekt BaLaLuZh.....	4
1.2.    Fragestellungen und Ziele .....	4
1.3.    Wahl der Querschnittsthemen .....	4
1.4.    Arbeitsgruppe.....	4
1.5.    Ziele .....	5
<b>2. Kriterien und Massnahmen der gesellschaftlich nachhaltigen Quartierentwicklung .....</b>	<b>6</b>
2.1.    Grundbedarf Wohnen .....	7
2.2.    Sicherheit.....	8
2.3.    Gesundheit.....	9
2.4.    Versorgung .....	10
2.5.    Kultur und Bildung.....	11
2.6.    Gleichheit und Gerechtigkeit.....	12
2.7.    Teilnahme und Beteiligung .....	13
2.8.    Ortsbezug und Nachbarschaftsverhältnisse.....	14
<b>3. Projektvorschlag des Horizontalbereichs "Gesellschaft" .....</b>	<b>15</b>
<b>4. Literaturverzeichnis.....</b>	<b>19</b>



## 5. Anhänge..... 21

5.1.	Mitwirkung bei der Diskussion der SIA Empfehlung "Nachhaltiges Bauen", Bereich "Gesellschaft" .....	21
5.2.	Inputpapiere des Koordinatoren .....	21
5.3.	Bestehende Systematiken für gesellschaftliche Nachhaltigkeit von Bauten und Quartierentwicklung .....	22
	Projekt SIA-Empfehlung "Nachhaltiges Bauen" .....	22
	Nachhaltigkeitsindikatoren für Strasseninfrastrukturprojekte (NISTRA) .....	23
	Ziel- und Indikatoren-System nachhaltiger Verkehr UVEK (ZINV EVEK), Bereich Gesellschaft .....	24
	Aktionsplan Umwelt und Gesundheit (APUG) des BAG .....	25
	European Common Indicators (ECI) .....	26
	The Urban Audit .....	27
	CRISP Construction and City Related Sustainability Indicators .....	29
	HQE2R Sustainable renovation of buildings for sustainable neighbourhoods .....	30
	SUstainable Mobility and policy Assessment (SUMMA).....	31
5.4.	Ziel- und Massnahmematrix des Querschnittsbereichs "Gesellschaft".....	33



## Impressum

Auftraggeber BFE  
3003 Bern  
A. Eckmanns

ARE  
3003 Bern  
F. Bosshart

Auftragnehmer **econcept AG**  
Lavaterstr. 66  
8002 Zürich

Tel. 01- 286 75 75  
Fax 01- 286 75 76

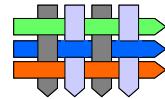
Verfasser Michal Arend

## Verteiler

Versionen	Version 1: Erste-Ausgabe vom (Datum) Version 2:
-----------	---

Freigegeben Datum Visum

## Hart/NaQu/Bericht Querschnittsthema



## 1. Ausgangslage

### 1.1. Gesamtprojekt BaLaLuZh

Dieses Kapitel wird von der PL geschrieben.

Marginalie

### 1.2. Fragestellungen und Ziele

Dieses Kapitel wird von der PL geschrieben.

Marginalie

### 1.3. Wahl der Querschnittsthemen

Dieses Kapitel wird von der PL geschrieben.

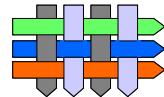
Marginalie

### 1.4. Arbeitsgruppe

An den Arbeiten des Horizontalbereichs (HB) "Gesellschaft" haben sich folgende Personen beteiligt:

Beteiligte Personen und absolvierte Sitzungen

- Alex Willener und Sibylle Stolz, als VertreterInnen des Projektes Luzern
- Walter Ott und Yvonne Kaufmann, als VertreterInnen des Projektes Zürich
- Dominique von der Mühl, Jean-Pierre Dinde und Dominique Malatesta, als VertreterInnen des Projektes Lausanne
- Pierre Voyame, Sabine Braunschweig, Katrin Küchler und Glen Hürzeler, als VertreterInnen des Projektes Basel
- Fritz Bosshart, Conrad Brunner, Roland Stulz, Christoph Hartmann als Vertreter des ARE und der Programmleitung
- Monika Wirz, vom Quartieraufwertungsprojekt "Birch" in Schaffhausen, als interessierter Guest
- Michal Arend, als Koordinator des Querschnittsbereichs "Gesellschaft"



Zusätzlich zu elektronischem Austausch bzw. E-Mail Diskussionen wurden drei folgende persönliche Sitzungen organisiert:

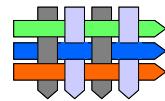
- Zürich, 24. Januar 2003
- Basel, 21. Mai 2003
- Luzern 3. September 2003

## 1.5. Ziele

In Anlehnung an die Vorgaben der Programmleitung und aufgrund der gemeinsam gefassten Beschlüsse aus der ersten Sitzung bezweckte die Zusammenarbeit im horizontalen Bereich "Gesellschaft" drei verschiedene Ziele. Im Zusammenhang mit dem ersten Ziel **"Beurteilen, Messen und Vergleichen"** wurden einheitliche Vorstellungen, Instrumente und Konzepte zur Beurteilung der Nachhaltigkeit der vier Lokalprojekte entwickelt. Die drei wesentlichen Stichworte im Zusammenhang mit diesem Ziel lauten **"Daten"**, **"Indikatoren"** und **"Monitoring"**.

Hinsichtlich des zweiten Ziels **"Voneinander Lernen - Erfahrungsaustausch"** wurde ebenfalls ein Erfahrungsaustausch zwischen den vier Lokalprojekten ins Leben gerufen und mit Hilfe des Intranets der Programmleitung institutionalisiert.

Im Zusammenhang mit dritten Ziel **"Vorbereitung und Durchführung gemeinsamer Projekte"** wurden bis Ende 2003 in den Kernbereichen **"Kommunikation und Information"**, **"Kultur"**, **"Geschichte"**, **"soziale Beziehungen, Kontakte, Generationenvertrag und Solidarität"** sowie **"Beziehungen zwischen dem Projekt und dem übrigen Quartier"** örtliche Projekte an einem Standort oder kollektive überörtliche Projekte an mehreren Standorten vorbereitet. Diesem Ziel mass die Arbeitsgruppe angesichts der sonst vorhandenen Gefahren der "Theorielastigkeit" und "Abgehobenheit" von Auseinandersetzungen mit der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit von Bauprojekten eine besondere Bedeutung zu. Leider hat sich während und nach der Sitzung mit den Auftraggebenden im Oktober 2003 gezeigt, dass BFE und ARE in der Realisierungsphase des Programms "Nachhaltige Quartierentwicklung BaLaLuZ" nur wenig Projekte mit gesellschaftlicher Thematik werden fördern können.

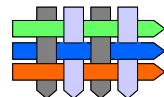


## 2. Kriterien und Massnahmen der gesellschaftlich nachhaltigen Quartierentwicklung

In der Arbeit des Horizontalbereichs "Gesellschaft" wurde hauptsächlich ziel- und projektorientiert argumentiert. Für die Auftraggeber und Koordinatoren des Gesamtprojektprojektes spielt aber auch die massnahmenorientierte Sicht eine wichtige Rolle. Aus diesem Grund hat auch der Horizontalbereich "Gesellschaft" eine massnahmenbezogene Systematik entwickelt, aus welcher hervorgeht,

- welche Themen, Bereiche bzw. Kriterien zur gesellschaftlichen Nachhaltigkeit der Bauprojekte und Quartierentwicklung gehören,
- ob hinsichtlich einzelner Kriterien quantitative Grenzwerte und/oder qualitative Toleranzbereiche ausgemacht werden können und
- welche Massnahmen zur Erreichung der anvisierten Ziele in Frage kommen.

Bei der Entwicklung der nachfolgenden Kriterien- und Massnahmentypologie haben die im Anhang 5.3 präsentierten Systematiken für gesellschaftliche Nachhaltigkeit der Bauten und Quartierentwicklung eine wichtige Rolle gespielt.



## 2.1. Grundbedarf Wohnen

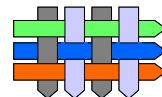
Im Zusammenhang mit diesem ersten Oberkriterium der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit geht es um das Wohnen als menschliches Grundbedürfnis und seine individuellen sowie kollektiven Funktionen und Beiträge. Wir haben das Oberkriterium "Grundbedarf Wohnen" in 2 Teilkriterien "Wohnversorgung" und "Mietbelastung" unterteilt.

### 2.1.1. Wohnversorgung

Was unter einer ausreichenden Wohnversorgung zu verstehen ist, kann entweder im Zusammenhang mit dem verfügbaren und zugänglichen Wohnungsangebot - quantifiziert z.B. mit Hilfe der Leerwohnungsziffer - oder in Bezug auf die Wohnungsbelegung und Wohndichte; quantifiziert z.B. als das zahlenmässige Verhältnis zwischen der Zahl der Wohnräume und der in der betreffenden Wohnung lebenden Haushaltsmitglieder. Die Leerwohnungsziffer sollte bei einem funktionierenden Wohnungsmarkt ungefähr 2% der Wohnungsbestände ausmachen. Im Zusammenhang mit der Belegung und Wohnungsdichte lautet die international anerkannte Soll-Norm, dass in einem Raum bzw. Zimmer nicht mehr als eine erwachsene Person wohnen sollte. Als Massnahmen, die zur Verhinderung der "Wohnungsnot" bzw. zur Sicherung einer ausreichenden Wohnversorgung beitragen können, gelten z.B. die Wohnbauförderung, Verhinderung der Zweckentfremdung von Wohnungen, besondere Wohnformen und Angebote für sozial benachteiligte Gruppen, das Recht auf Wohnen und die Wohnvermittlung. Von diesen Massnahmen wurden im Anhang 5.4 die unterstrichenen zwei als hochprioritär eingestuft.

### 2.1.2. Mietbelastung

Die Faustregel bzw. normative Vorstellung im Zusammenhang mit Mietbelastung lautet, dass die Mietbelastungsquote - vereinfacht definiert als Verhältnis zwischen Miete und Haushaltseinkommen - vor allem bei Haushalten mit niedrigen Einkommen nicht mehr als 33% betragen soll. Als Massnahmen, die zur Verhinderung der "Mietzinsnot" bzw. übermässiger Mietbelastungen beitragen können, gelten z.B. verschiedene Objekt- und Subjekthilfen, Eigenleistungen der BewohnerInnen, Förderung gemeinnütziger Bauträger, preiswertes Bauen, niedrige bzw. leichter zu erfüllende Baunormen und Vorschriften, Verhinderung der Spekulation mit Liegenschaften und die Verstetigung der Hypothekarzinse. Von diesen Massnahmen wurden im Anhang 5.4 die unterstrichenen zwei als hochprioritär eingestuft.



## 2.2. Sicherheit

Im Zusammenhang mit diesem zweiten Oberkriterium der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit geht es um objektive Sicherheit und subjektives Sicherheitsempfinden der QuartierbewohnerInnen. Wir haben dieses Oberkriterium in 3 Teilkriterien "Schutz vor Verbrechen und Gewalt", "Sicherheit vor Unfällen und (Natur-)Katastrophen" sowie "Wohnsicherheit" unterteilt:

### 2.2.1. Schutz vor Verbrechen und Gewalt

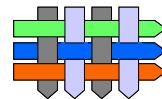
Verbrechen und Gewalt beeinträchtigen auf das Schwerste die Opfer, lähmen aber auch gleichzeitig alle BewohnerInnen und das gesamte soziale Leben im Quartier. Als Massnahmen, die zur Sicherung eines ausreichenden - in diesem Zusammenhang gibt es für die Schweiz keine "Grenzwerte" und normative Vorstellungen darüber, was "ausreichend" heisst - Schutzes vor Verbrechen und Gewalt beitragen, gelten z.B. problemgerechte Architektur, Nutzung und Pflege der öffentlichen Räume, technologische Überwachung, erhöhte Polizeipräsenz und schnelle Interventionen, Beratung und Aktivierung älterer Menschen, Selbstschutz sowie verschiedene Massnahmen der Gewalt- und Kriminalprävention. Von diesen Massnahmen wurden im Anhang 5.4 die unterstrichenen fünf als hochprioritär eingestuft.

### 2.2.2. Schutz vor Unfällen und (Natur-)katastrophen

Im Zusammenhang mit diesem zweiten Teilkriterium wurden zwei höchstverschiedene Teilbereiche und -kriterien "Unfälle" und "Katastrophen" zusammengefasst. Beiden gemeinsam ist der Umstand, dass keine normativen Soll- bzw. Grenzwerte angegeben werden können, welche das Ausmass eines ausreichenden bzw. erforderlichen Schutzes quantifizieren. Als Massnahmen gelten in diesem Zusammenhang z.B. die Verkehrsberuhigung und der Langsamverkehr, sichere Schulwege für Kinder und Jugendliche, Unterhalt von Strassen und Wegen, die problemgerechte Architektur sowie Alarne und Vorkehren und Einrichtungen für den "Ernstfall" von verschiedenen Katastrophen. Von diesen Massnahmen wurden im Anhang 5.4 die unterstrichenen vier als hochprioritär eingestuft.

### 2.2.3. Wohnsicherheit

Im Gegensatz zu den ersten beiden Teilkriterien, bei denen es um die individuelle physische Unversehrtheit geht, ist die Wohnsicherheit ein eher psychisches Konstrukt. Nur Menschen, die damit rechnen können, dass sie in einer Wohnung bzw. in einem Quartier längere Zeit bleiben können, fassen hier Wurzeln, knüpfen Kontakte und engagieren sich für kollektive Ziele und Anliegen. Trotzdem ist eine hohe Wohnsicherheit nicht unumstritten und aus der Sicht der nachhaltigen Quartierentwicklung vermutlich ambivalent: Investoren und Eigentümer, die mit übermässigen Schwierigkeiten bei der Kündigung rechnen, werden faktischen oder potenziellen "Problemmietern" keine Wohnungen vermieten oder sich anderen Anlagemöglichkeiten zuwenden. Als Massnahmen, die zur Gewährleistung einer angemessenen Wohnsicherheit beitragen, gelten z.B. die Förderung des Wohneigentums, Förderung gemeinnütziger Bauträger, der Kündigungs- und Mieterschutz, Rechtsschutz und Rechtsberatung sowie die BewohnerInnen-Mitwirkung bei mietzinswirksamen Entscheiden. Von diesen Massnahmen wurden im Anhang 5.4 die zwei unterstrichenen als hochprioritär eingestuft.



## 2.3. Gesundheit

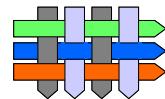
Im Zusammenhang mit diesem dritten Oberkriterium der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit geht es um die physische Gesundheit und um das psychische Wohlbefinden der MieterInnen und QuartierbewohnerInnen. Wir haben dieses Oberkriterium "räumlich" in 2 Teilkriterien "Wohnungen" sowie "Wohnumgebung und Wohnumfeld" gegliedert.

### 2.3.1. Wohnungen

Auch bei diesem Teilkriterium können nur die dazu gehörenden Aspekte bzw. Gesichtspunkte aufgezählt werden; bei meisten davon vielleicht mit Ausnahme des Lärmschutzes, können aber keine quantifizierte Norm- und Grenzwerte angegeben werden. Als Massnahmen, die zum Bau und Weiterbestehen gesunder Wohnungen beitragen, gelten z.B. gute zielgerechte Architektur, gute Bauvorschriften, aktiver und passiver Lärmschutz, richtiges Lüftungsverhalten, Verwendung gesunder Baumaterialien sowie Rücksichtnahme auf besondere Bedürfnisse benachteiligter Mietergruppen (z.B. im Zusammenhang mit der Zugänglichkeit und Barrierenfreiheit). Von diesen Massnahmen wurden im Anhang 5.4 die unterstrichenen vier als hochprioritär eingestuft.

### 2.3.2. Wohnumgebung, Wohnumfeld

Eine nachhaltige Quartierentwicklung muss dafür Gewähr bieten, dass nicht nur Wohnungen, sondern auch die Wohnumgebung und das Wohnumfeld attraktiv werden oder bleiben. Als Massnahmen, die dazu beitragen können, gelten neben guter zielgerechter Architektur die Verkehrsberuhigung und Lärmschutz, die Reduktion von Verkehrsimmissionen, gute Naherholungsmöglichkeiten und spezielle Massnahmen und Programme der lokalen Krankheitsprävention und Gesundheitsförderung im Quartier. Alle diese Massnahmen wurden im Anhang 5.3 als hochprioritär eingestuft.



## 2.4. Versorgung

Im Zusammenhang mit diesem vierten Oberkriterium der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit geht es um das Vorhandensein bzw. Zugang zu notwendigen Angeboten, Dienstleistungen und Infrastrukturen. Wir haben dieses Oberkriterium in 3 Bereiche bzw. Teilkriterien "Güter des täglichen Bedarfs", "Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien" sowie "Erschliessung, Gesundheitsversorgung und Service Publique" unterteilt. Nur beim letzten Teilkriterium bestehen im Zusammenhang mit dem Konzept der Grundversorgung quantitative Soll- und Grenzwerte, für die beiden ersten Teilkriterien können zu den angemessen und erforderlichen Quantitäten keine Angaben gemacht werden.

### 2.4.1. Güter des täglichen Bedarfs

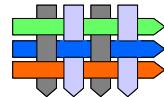
Als Massnahmen, die zur Sicherung einer ausreichenden Versorgung mit Gütern des täglichen Bedarfs beitragen können, gelten z.B. die Richt- und Nutzungsplanung, der Schutz ertragsschwacher Nutzungen und Nutzungsarten, kombinierte Mehrfachnutzungen, Eigenleistungen und andere Beiträge der KundInnen und KlientInnen, Hauslieferdienste und gute Information über die verfügbaren Angebote. Von diesen Massnahmen wurden im Anhang 5.4 die ersten beiden unterstrichenen als hochprioritär eingestuft.

### 2.4.2. Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien

Als Massnahmen, die zur Sicherung und Gewährleistung eines ausreichenden Quartierangebotes für Kinder, Jugendliche und Familien beitragen, gelten z.B. Krippen, Spielgruppen und andere Formen der familienergänzenden Kinderbetreuung sowie verschiedene Jugendprojekte und spezifische Freizeitangebote für Kinder und Jugendliche etc. Alle diese Massnahmen wurden im Anhang 5.3 als hochprioritär eingestuft.

### 2.4.3. Erschliessung, Gesundheitsversorgung und Service Publique

Als Massnahmen, die zur Sicherung eines ausreichenden Angebots in den Bereichen Erschliessung, Gesundheitsversorgung und Service Publique beitragen, gelten z.B. die Förderung der öffentlichen Verkehrs, das Aufrechterhalten des Angebotes an Arztpraxen, Apotheken und Poststellen, sowie elektronische Angebote und Informationen im Internet. Alle diese Massnahmen wurden im Anhang 5.3 als hochprioritär eingestuft.



## 2.5. Kultur und Bildung

Im Zusammenhang mit diesem fünften Oberkriterium der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit geht es um die Kultur und Bildung als Voraussetzungen der individuellen (Selbst-)Verwirklichung und Entfaltung. Wir haben dieses Oberkriterium in 3 Teilkriterien "Kultur- und Freizeitangebote", "Mobilisierung gesellschaftlicher Werte und Ressourcen" sowie "Zugang zur Bildung" unterteilt. In allen der Zusammenhängen gibt es wenig Festlegungen, Normen und Grenzwerte, die das erforderliche Ausmass quantifizieren würden.

### 2.5.1. Kultur- und Freizeitangebot

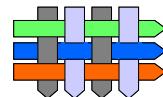
Als Massnahmen, die zur Sicherung der ausreichenden Quartiersversorgung mit Kultur- und Freizeitangeboten beitragen können, gelten z.B. diverse Quartierveranstaltungen und Kunstprojekte, kulturelle Nutzung leer stehender Räumlichkeiten und Gebäude sowie verschiedene andere Massnahmen zur Förderung der Stadtteilkultur. Alle diese Massnahmen wurden im Anhang 5.3 als hochprioritär eingestuft.

### 2.5.2. Mobilisierung gesellschaftlicher Werte und Ressourcen

Als Massnahmen, die zur Identitätsbildung und Entwicklung kreativer Potenziale beitragen können, gelten z.B. Eigenaktivitäten der BewohnerInnen, Kunstobjekte im öffentlichen Raum, Filme und Ausstellungen sowie Quartierfeste. Von diesen Massnahmen wurden im Anhang 5.4 die unterstrichenen zwei als hochprioritär eingestuft.

### 2.5.3. Zugang zur Bildung

Als Massnahmen, die zur Sicherung eines ausreichenden Zugangs zur Bildung beitragen können, gelten z.B. diverse Massnahmen der Kinderförderung, niederschwellige Bildungsangebote, Förderung begabter Kinder, Sprachkurse für Fremdsprachige und verschiedene Massnahmen zur Aufrechterhaltung und zum Ausbau zahlbarer Bildungsangebote. Von diesen Massnahmen wurden im Anhang 5.4 die unterstrichenen drei als hochprioritär eingestuft.



## 2.6. Gleichheit und Gerechtigkeit

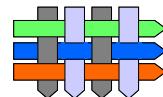
Gleichheit und Gerechtigkeit gehören trotz grosser Schwierigkeiten mit der Konkretisierung und Operationalisierung dieser Konzepte zu Kernelementen der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit. Für die Zwecke des BFE/ARE Forschungsprogrammes "Nachhaltige Quartierentwicklung" haben wir dieses Oberkriterium in 2 Teilkriterien "Gleichwertigkeit, Gleichstellung" und "Gerechtigkeit" unterteilt. Auch in diesen beiden Zusammenhängen existieren keine quantitativen Vorgaben, Normen und Grenzwerte, welche das notwendige bzw. erforderliche Ausmass der Gleichheit und Gerechtigkeit verdeutlichen und messbar machen.

### 2.6.1. Gleichwertigkeit, Gleichstellung

Als Massnahmen, die zur Gleichwertigkeit und Gleichstellung am Wohnungsmarkt beitragen können, gelten z.B. verschiedene Kurse zur Verbesserung der Wohn- und Bewerbungskompetenz, Artikulationshilfen und Advocatur für sprach- und durchsetzungsschwache Gruppen, Informationen über vorhandene Angebote, besondere Wohnvermittlungsdienste für sozial benachteiligte MieterInnen-Gruppen, Verhinderung ihrer formalen und informellen Diskriminierung bei der Wohnungsvergabe und verschiedene Solidaritäts- und Härtefonds zum Ausgleich der Mietbelastungen und einkommensabhängige Miete. Von diesen Massnahmen wurden im Anhang 5.3 nur die beiden unterstrichenen als hochprioritär eingestuft.

### 2.6.2. Gerechtigkeit

Im Gegensatz zu eher inhaltlichen bzw. materiellen Anforderungen der Gleichwertigkeit bzw. Gleichstellung betrifft das Anliegen und Teilkriterium "Gerechtigkeit" eher prozessuale Aspekte im Sinne des Rechtsschutzes (hier besteht eine Überlappung zu 2.3.3. bzw. zur Wohnsicherheit) und Fairness. Als Massnahmen, die zur Gewährleistung der Gerechtigkeit auf dem Wohnungsmarkt beitragen, gelten deshalb z.B. Rechtsberatung und Rechtsschutz sowie die gerechte und transparente Vergabe staatlich geförderter Wohnungen. Die letztgenannte Massnahme wurde im Anhang 5.3 als hochprioritär eingestuft.



## 2.7. Teilnahme und Beteiligung

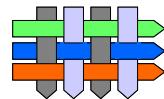
Im Zusammenhang mit diesem siebten Oberkriterium der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit geht es um die Teilnahme- bzw. Beteiligungsvoraussetzungen und -möglichkeiten der MieterInnen und QuartierbewohnerInnen. Wir haben dieses Oberkriterium in 2 Teilkriterien "Information" sowie "Mitwirkung und Mitbestimmung" unterteilt. In beiden Zusammenhängen existieren keine quantitativen Vorgaben, Normen und Grenzwerte, welche das notwendige bzw. erforderliche Ausmass der Information, Mitwirkung und Mitbestimmung verdeutlichen und messbar machen.

### 2.7.1. Information

Als Massnahmen, die zur Sicherung einer ausreichenden Information der MieterInnen und QuartierbewohnerInnen beitragen, gelten z.B. Broschüren und andere Informationsschriften, Übersetzungen für Fremdsprachige, Informationsforen und Kampagnen sowie verschiedene Massnahmen, welche die Verbesserung des Image sozial benachteiligter Quartiere zum Ziel haben. Von diesen Massnahmen wurde im Anhang 5.4 die letztgenannte als hochprioritär eingestuft.

### 2.7.2. Mitwirkung und Mitbestimmung

Als Massnahmen, die zur Sicherung einer angemessenen Mitwirkung der QuartierbewohnerInnen beitragen, gelten z.B. die Wohnbauförderung - weil in Wohnungen und Siedlungen geförderter Träger bessere Mitwirkungs- und Mitbestimmungsmöglichkeiten für MieterInnen bestehen, Ausbau formaler Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte, verschiedene Massnahmen, welche die Aktivierung der BewohnerInnen und Stärkung ihrer Eigeninitiative etc. zum Gegenstand haben. Angesichts dessen, dass es nicht das Gleiche ist, ob MieterInnen und Quartier-BewohnerInnen mitwirken oder mitbestimmen können, finden wir auch die faktischen Entscheidungs- und Budgetkompetenzen der MieterInnen und QuartierbewohnerInnen wichtig. Im Gegensatz dazu stufen wir verschiedene unverbindliche und eher auf Artikulation von Interessen und Bedürfnissen ausgerichtete Beteiligungsplattformen wie Publiforen und Quartierwerkstätten als weniger relevant ein.



## 2.8. Ortsbezug und Nachbarschaftsverhältnisse

Im Zusammenhang mit diesem letzten Oberkriterium der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit geht es um den Ortsbezug und um gute Nachbarschaftsverhältnisse. Wir haben dieses Oberkriterium in 3 Teilkriterien "Identifikation" "Durchmischung" und "Beziehungen unter den QuartierbewohnerInnen" unterteilt. Vor allem im ersten und letzten Zusammenhang existieren keine quantitativen Vorgaben, Normen und Grenzwerte, welche das notwendige bzw. erforderliche Ausmass der Identifikation und Nachbarschaftskontakte verdeutlichen und messbar machen. Im Zusammenhang mit der "Durchmischung" existieren verschiedene - auch quantitative - Leitbilder und Richtlinien, deren Güte und konkrete Auswirkungen jedoch unter den Fachleuten kontrovers beurteilt werden.

### 2.8.1. Identifikation

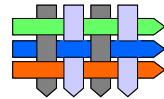
Als Massnahmen, die zur Stärkung der identifikatorischen Ortsbezogenheit und Identifikation der BewohnerInnen mit ihrem Quartier beitragen, gelten z.B. die Reduktion der Umzüge und Fluktuation, die Unterstützung der Quartiervereine und ihrer Aktivitäten, Begrüssung der NeubewohnerInnen, die Auseinandersetzung mit der Quartiergeschichte, etc. Von diesen Massnahmen wurde im Anhang 5.4 die Reduktion der Umzüge/Fluktuation in höchster Priorität eingestuft.

### 2.8.2. Durchmischung

Als taugliche Massnahmen, die zur Sicherung einer angemessenen sozialen, ethnischen und altersmässigen Durchmischung im Quartier beitragen, wurden u.a. neue nicht stigmatisierende Durchmischungsleitbilder, städtische Wiederaufwertung von Problemgebieten mit hohem Anteil von unterprivilegierten MigrantInnen und Angehörigen anderer sozial benachteiligten Gruppen, bessere soziale Durchmischung in bestehenden kommunalen und bauenossenschaftlichen Liegenschaften, Erhöhung des wohnungsmarktpolitischen Handlungsspielraums und der entsprechenden Einflussmöglichkeiten der öffentlichen Hand und die Verwirklichung integrativer Wohnprojekte in Zusammenarbeit mit privatwirtschaftlichen Wohnbauinvestoren und Vermietern identifiziert und beschrieben. (vgl. dazu Arend 2000)

### 2.8.3. Beziehungen unter BewohnerInnen, Hilfen und Unterstützung

Als Massnahmen, die zur Sicherung guter Beziehungen unter den QuartierbewohnerInnen sowie tragfähiger Nachbarschafts- und Kontaktnetze gelten Gemeinschaftszentren und Quartiertreffs, Vermittlung und Schlichtung der Konflikte, Durchführung von Festen und anderen Siedlungs- und Quartieranlässen, Aktivierungs- und Integrationsprojekte für abseits stehende Bevölkerungsgruppen, Massnahmen, welche Ordnung, Ruhe und Sauberkeit zum Ziel haben (z.B. Einhalten der Hausordnung), etc. Von diesen Massnahmen wurden im Anhang 5.4 die unterstrichenen zwei als hochprioritär eingestuft.



### 3. Projektvorschlag des Horizontalbereichs "Gesellschaft"

Wie schon im Kapitel 1 erwähnt, hat sich die Arbeitsgruppe "Gesellschaft" die Entwicklung konkreter Projektvorschläge und ihre spätere Realisierung im Rahmen des BaLaLuZ-Forschungsprogrammes zu ihrem wichtigsten Ziel gemacht. Die Gruppe wollte auch nach dem Abschluss der Vorbereitungsphase des NaQu-Programmes zusammenbleiben und Projekte des Querschnittsbereiches "Gesellschaft" betreuen. Zu diesem Zwecke werden von den Arbeitsgruppenmitgliedern in den als zentral erachteten Schlüsselbereichen<sup>1</sup> mehrere gemeinsame Projektvorschläge erarbeitet.

Leider hat sich während und nach der Sitzung mit den Auftraggebenden im Oktober 2003 gezeigt, dass BFE und ARE in der Realisierungsphase des Programms "Nachhaltige Quartierentwicklung BaLaLuZ" nur wenig Projekte mit gesellschaftlicher Thematik fördern können. Aus diesem Grunde wurde die Anzahl der geplanten Projekte stark reduziert und auf folgenden Projektvorschlag beschränkt:

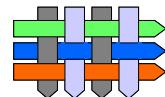
#### **Projektvorschlag "Städtische Quartierimages und ihr Einfluss auf die bauliche Erneuerung und rationelle Energienutzung"**

##### **Ausgangslage**

Alle vier Lokalprojekte des BaLaLuZ-Programmes werden in sozial benachteiligten Quartieren durchgeführt und bemühen sich mit verschiedenen Mitteln um nachhaltige Quartierentwicklung und Verbesserung der heutigen Situation. Die soziale Benachteiligung der Teilgebiete der vier Lokalprojekte äußert sich zunächst objektiv anhand schlechterer Wohn- und Lebensqualität sowie prekärer Lebenslagen und -umstände der dort ansässigen Bevölkerung. Das Untersuchungsthema des vorgeschlagenen Projektes sind aber nicht die objektiven Attraktivitätsdefizite der vier Quartiere und die schlechteren Lebens- und Wohnverhältnisse der dort ansässigen BewohnerInnen, sondern die subjektiven Vorstellungen und Bilder, die sich diese BewohnerInnen, aber auch andere Akteure und Gruppen von den benachteiligten Quartieren machen. Solche Bilder und Vorstellungen werden wir hier "Stadtteilbilder" oder "Quartierimages" nennen.

---

<sup>1</sup> Als solche "Kernbereiche" wurden "Kommunikation und Information", "Kultur", "Geschichte", "soziale Beziehungen, Kontakte, Generationenvertrag und Solidarität" sowie "Beziehungen zwischen dem Projekt und dem übrigen Quartier" bezeichnet.

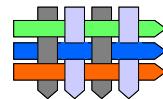


Stadtteilbilder und Quartierimages sind trotz ihrer Subjektivität für die nachhaltige Quartierentwicklung von absolut zentraler Bedeutung. Die drei vermutlich wichtigsten Zusammenhänge und Wirkungsmechanismen zwischen ihnen und nachhaltiger Quartierentwicklung bestehen in ihrem Einfluss auf

- das Selbstbild, Selbstwertgefühl und Wohnzufriedenheit der ansässigen Wohnbevölkerung, die sich entscheidend auf ihre eigenen Selbsthilfe-Bemühungen zur Verbesserung ihrer Lebenssituation und ihrer Stellung in der Gesellschaft auswirken,
- die Abgeschiedenheit bzw. Integration der benachteiligten Quartiere in das Stadtgefüge bzw. auf die Kontakte zwischen der lokalen Wohnbevölkerung und übrigen StadtbewohnerInnen sowie
- verschiedene Investitions- und Standortentscheide der öffentlichen Hand und privater Akteure.

Ein Teilausschnitt aus dem letzten Zusammenhang bzw. Wirkungsmechanismus ist das eine Untersuchungsthema dieses Projektvorschlags. Wir wollen untersuchen, wie sich Stadtteilbilder/Quartierimages auf die bauliche Erneuerung und rationelle Energienutzung in diesen Quartieren auswirken. Die Arbeitshypothese, welche überprüft, präzisiert und differenziert werden soll, lautet, dass negative Quartierimages unerwünschte energiepolitische Konsequenzen haben, indem sie sich negativ auf das Erneuerungsverhalten und -entscheide vor allem privater Liegenschaftsbesitzer und auf ihre Bereitschaft zum Investieren in moderne energiesparende Wohn- und Haushaltstechnologien auswirken. Auch das Energie(spar)verhalten der BewohnerInnen wird von negativem Stadtteilimage negativ beeinflusst.

Das andere Untersuchungsthema, welches im vorliegenden Projekt angegangen werden soll, geht von der umgekehrten Kausalrichtung aus und fragt nach den Möglichkeiten, mit energetischen Innovationen und vorbildlichem energiepolitischen Verhalten der Liegenschaftsbesitzer und BewohnerInnen das Quartierimage und die objektive Wohn- und Lebenssituation der QuartierbewohnerInnen zu verbessern. Es wird danach gefragt, ob primär ökologisch begründete und ausgerichtete Investitionen sowie entsprechende "Labels" und Marketing-Strategien den Ruf der benachteiligten Quartiere nachhaltig verbessern können, zur besseren sozialen Durchmischung beutagen und über verschiedene Wirkungsmechanismen zeitverzögert auch zur Verbesserung der ökonomischen und sozialen Situation aller QuartierbewohnerInnen beitragen. Untersucht werden somit die Möglichkeiten und Grenzen einer umwelt- und energiebezogenen Quartierentwicklung, bei welcher Energiesparen, rationelle Energienutzung und entsprechende technologische Innovationen eine Schlüsselrolle spielen und als Auslöser und Ansatzpunkt weiterer Massnahmen und umfassenderer Aufwertungsstrategien dienen.

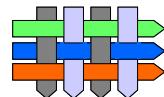


## Untersuchungsfragen

- Entstehung, Verfestigung, Wandel und Wandelbarkeit der Quartierimages
- Stellenwert und Bedeutung von Quartierimage als Determinante des Erneuerungsverhaltens und der Investitionsentscheide der Liegenschafts- und Immobilienbesitzer; diesbezügliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Arten und Gruppen von Liegenschafts- und Immobilienbesitzern
- Übereinstimmung und/oder Divergenzen zwischen dem Quartierimage und energiepolitisch relevanten Entscheiden der Liegenschaftsbetreiber
- Stellenwert und Bedeutung von Quartierimage als Determinante des Energie(spar)verhaltens privater Haushalte; diesbezügliche Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen verschiedenen Bevölkerungsgruppen
- Stellenwert von Quartierimage und rationeller Energienutzung bei Wohnortentscheiden privater Haushalte; Sensibilität und "Reagibilität" verschiedener soziodemographischer Bevölkerungsgruppen und Haushaltsarten auf gutes/schlechtes Quartierimage und auf energiepolitische/ökologische Wohnort- und Wohnungswahlargumente
- Kann man mit einer primär ökologisch ausgerichteten Aufwertungsstrategie einen nachhaltigen Beitrag zur Verbesserung der Wohn- und Lebenssituation und zur besseren sozialen Durchmischung und Zusammensetzung der Wohnbevölkerung in sozial benachteiligten Stadtquartiere leisten? Erfahrungen mit entsprechenden Aufwertungsstrategien in der Schweiz und im Ausland. "Stadtteilmarketing" und Stellenwert der ökologischen und energiepolitischen Argumente und Aspekte

## Ziele und Nutzen

Die vorgeschlagene Untersuchung verspricht praxisrelevante Erkenntnisse über die Zusammenhänge zwischen dem Quartierimage und den energiepolitisch relevanten Entscheiden der Liegenschaftsbetreiber und privater Haushalte. Sie evaluiert Massnahmen und Wirksamkeit umwelt- und energiebezogener Quartieraufwertungsstrategien und liefert konkrete Vorschläge zu einem ökologischen und energetischen Stadtteil-Marketing.



## Vorgehensvorschlag

**Projektteil (PT) 1: Theoretischer Bezugsrahmen** zu den Zusammenhängen zwischen dem Quartierimage, den energiepolitisch relevanten Entscheidungen der Liegenschaftsbesitzer und dem Energie(spar)verhalten der Haushalte. Methode: Literaturstudium, Auswertung bestehender Untersuchungen in der Schweiz und im Ausland.

**PT 2: Sekundärstatistische Analyse** der obigen Zusammenhänge. Daten über das Quartierimage liefern verschiedene BewohnerInnen-Umfragen, Daten über das Erneuerungsverhalten der Liegenschaftsbesitzer werden der Gebäudezählung 2000 und die Daten über das Energie(spar)verhalten der privaten Haushalte werden aus den Verbrauchsstatistiken der Energie-lieferanten und entsprechender Stadt-/bzw. Gemeindewerke entnommen.

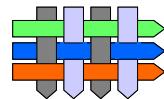
**PT3: Möglichkeiten und Grenzen einer umwelt- und energiebezogenen Quartieraufwertung und eines entsprechenden Stadtteilmarketings.** Literaturstudium und Auswertung entsprechender Erfahrungen im In- und Ausland. Akteurinterviews mit Liegenschaftsbesitzern, Workshops und Gruppengespräche mit QuartierbewohnerInnen und anderen Adressaten bzw. Zielgruppen der Aufwertungs- und Imageverbesserungsstrategien.

**PT4: Lokale Fallstudien**, zur Vertiefung bestimmter kontextrelevanter Themen; z.B. Sonnenenergie in Lausanne (Aussicht auf Unterstützung von der Fondation Science-Cité) oder Geschichte in Basel.

**PT5: Schlussfolgerungen und Umsetzung**, Erarbeitung konkreter Pläne zur imageverbessernden Information über die laufenden Arbeiten, Massnahmen und Vorhaben des BaLaLuZ Projektes

## Unterstützungsbedarf und Finanzierung

Benötigt werden insgesamt: ca. 200'000.- CHF, davon von BFE/EWG ca. 100'000.-, von ARE/BWO und allenfalls anderen Bundesämtern ungefähr 40'000.- und von lokalen Behörden (insbesondere für die Fallstudien) ca. 60'000.- Weitere mögliche Finanzierungsquelle ist das künftige NFP54 "Nachhaltige Siedlungs- und Infrastrukturerneuerung".



## 4. Literaturverzeichnis

ARE, Bundesamt für Raumentwicklung, Forschungskonzept 2004-2007 "Nachhaltige Raumentwicklung und Mobilität", Bern 2002

Arend M., Beitrag der Stadtplanung, Wohnungsmarkt- und Siedlungspolitik zur besseren Integration von MigrantInnen in der Schweiz, Schlussbericht zum gleichnamigen Forschungsprojekt im Rahmen des NFP 39 "Migration und interkulturelle Kommunikation", Zürich 2000.

Becker E. & Jahn T. (eds), Sustainability and the Social Sciences. A Cross-Disciplinary Approach to Integrating Environmental Considerations into Theoretical Reorientation. Zed Books London 1999.

Berger-Schmitt Regina, Towards a European System of Social Reporting and Welfare Measurement. Dimensions, Indicators and Time Series in a European System of Social Indicators by Example. EU-Reporting Working Paper No. 16, Mannheim 2001

Black William R. and Nijkamp Peter, Social Change and Sustainable Transport , Indiana University Press 2002.

Collier, P. (1998) "Social capital and poverty", Social Capital Initiative Working Paper No. 4, World Bank, Washington.

Deutsches Institut für Urbanistik (DIFU), Strategien für die Soziale Stadt, Erfahrungen und Perspektiven - Umsetzung des Bund-Länder-Programms "Stadtteile mit besonderem Entwicklungsbedarf - die soziale Stadt", Berlin, Juni 2003

EBP und ETH Strategie Nachhaltigkeit, Kernindikatoren für die Nachhaltigkeit der Städte und Kantone, Zürich, 2003

Empacher, C./Wehling, P. (2002): Social Dimensions of Sustainability. Concretisation and Operationalisation Perspectives. ISOE Study Text No.11 , Frankfurt am Main, 2002

ETHZ, Departement Architektur, SUPERstadtUmbau!? - stadtentwicklungsprojekte in zürich, Zürich 2003

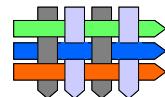
European Commission, Transport RTD Programme, 4<sup>th</sup> Framework Programme, EXTRA, Thematic Paper 3, Social Aspects of Sustainable Mobility

FSTE, Fachstelle für Stadtentwicklung der Stadt Zürich, stadtentwicklung.zh, diverse Nummern, Zürich

Fukuyama, F. (1995) Trust: The Social Virtues and the Creation of Prosperity, The Free Press

Glanzmann J. und Thierstein A., Zürich West. Nachhaltige Entwicklung auf der Quartierebene. Discussion Paper No. 03-2002, ETHZ

Heins B. Soziale Nachhaltigkeit. Berlin 1998



Lehmann S. et al, Projekt SIA Empfehlung Nachhaltiges Bauen, Schlussberichtsentwurf Phase II Grundlagen

Martin John P., Director for Education, Employment, Labour and Social Affairs, OECD, The social dimensions of Sustainable Development, Speech delivered to the Conference on "The European Social Agenda and the EU's International Partners", Brussels November 2001

Noll Heinz-Herbert, The European System of Social Indicators: An Instrument for Social Monitoring and Reporting. Paper prepared for the 26<sup>th</sup> General Conference of the International Association for Research in Income and Wealth, 27 August to 2 September 2000 in Cracow, Poland.

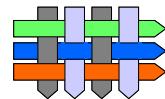
Noll, Heinz-Herbert: Social Indicators and Quality of Life Research: Background, Achievements and Current Trends. In: N. Genov (Ed.), Advances in Sociological Knowledge over Half a Century. International Social Science Council, Paris 2002.

OECD, Special Issue on Sustainable Development, Science, Technology and Industry Review, No. 25, Paris 2000

Opielka Michael, Zur sozialen und sozialpolitischen Dimension der Nachhaltigkeit. Offene Fragen und neue Herausforderungen, Zeitschrift Kommune. Forum für Politik, Ökonomie, Kultur., Heft 11/2000, Frankfurt a.M.

Projektverbund "Nachhaltiges Sanieren im Bestand - Leitfaden für die Wohnungswirtschaft. Berlin, Darmstadt, Frankfurt am Main, Feriburg, 2001

Putnam, R. D. (1993) Making Democracy Work: Civic Traditions in Modern Italy, Princeton University Press, Princeton, New York.



## 5. Anhänge

### 5.1. Mitwirkung bei der Diskussion der SIA Empfehlung "Nachhaltiges Bauen", Bereich "Gesellschaft"

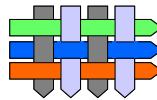
**e** **c** **o** **n** **c** **e** **p** **t** hat von AHB Zürich einen Auftrag zur Testanwendung der sich in Vorbereitung befindenden SIA-Empfehlung "Nachhaltiges Bauen", Bereich "Gesellschaft", erhalten. Zu diesem Zwecke wurde am 19. August 2003 ein Workshop organisiert. Zusätzlich zu diesem Workshop hat der Verfasser dieses Berichts ein informelles Papier geschrieben. Sowohl das Protokoll aus dem Workshop als auch das Papier wurden im kleinen Kreise diskutiert und an die zuständige SIA-Arbeitsgruppe weitergeleitet.

### 5.2. Inputpapiere des Koordinatoren

Der Projektkoordinator verfasste zwei Inputpapiere. Im ersten Papier wurden wichtigste Konzepte der sozialen Nachhaltigkeit vorgestellt, Beziehungen und trade-offs zwischen den drei Dimensionen der Nachhaltigkeit erörtert und die Frage der Daten und Indikatoren zur Messung der Nachhaltigkeit der vier Lokalprojekte erörtert.

Im zweiten Papier "Gesellschaftliche Nachhaltigkeit von Bauprojekten: Kriterien, Ziele und Massnahmen" wurde basierend auf einer Vielzahl schweizerischer und europäischer Projekte eine massnahmenbezogene Systematik entwickelt, die im Kapitel 2 dieses Berichtes erörtert ist. Einen Überblick über wichtigste bestehende Systematiken zur Erfassung der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit von Bauprojekten liefern folgende Seiten.

Grau hervorgehoben sind Ziele und Massnahmen, die den Bereich Gesellschaft betreffen.

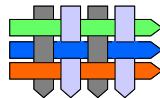


### 5.3. Bestehende Systematiken für gesellschaftliche Nachhaltigkeit von Bauten und Quartierentwicklung

#### Projekt SIA-Empfehlung "Nachhaltiges Bauen"

Der Version von März 2003 liegt für den Bereich der gesellschaftlichen Nachhaltigkeit die folgende Systematik zugrunde:

Bereich/Thema	Kriterium	Zielvereinbarung
Wohlbefinden/Gesundheit	Sicherheit	Hohe Sicherheit vor Gewalttaten, Unfällen, Einbrüchen und Naturgefahren
	Raumluft und thermische Behaglichkeit	Gesundes Raumklima, hohe thermische Behaglichkeit
	Lärm, Erschütterung, Strahlung	Geringe Immissionen durch Lärm, Erschütterung, Strahlung
	Tages- und Kunstlicht	Optimierte Tageslichtverhältnisse, gute Beleuchtung
Nutzung/Erschliessung	Nahversorgung, Nutzungsmischung	Kurze Distanzen, attraktive Nutzungsmischung im Quartier
	Langsamverkehr und öffentlicher Verkehr	Gute und sichere Erreichbarkeit und Vernetzung
	Kinder und Familien	Gebäude und Umgebung kinder- und familienfreundlich gestalten
	Ältere und behinderte Menschen	Gebäude und Umgebung alters- und behindertengerecht gestalten
Gestaltung	Architektonischer und kultureller Kontakt	Einbindung in die Umgebung, städtebauliche Aufwertung
	Wiedererkennung und Identität	Hohe Wiedererkennung und Identität
	Freiraumgestaltung	Hoher Erlebniswert
	Individuelle Gestaltung	Hohes Mass an Gestaltungsspielräumen
Gemeinschaft	Begegnung	Optimale Voraussetzungen für soziale Kontakte schaffen
	Privatsphäre	Störungsfreie Rückzugsmöglichkeit
	Integration im Wohnumfeld	Soziale, kulturelle und altersmässige Durchmischung
	Partizipation	Hohes Mass an Mitgestaltung und Mitbestimmung

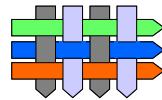


## Nachhaltigkeitsindikatoren für Strasseninfrastrukturprojekte (NISTRA)

<http://www.astra.admin.ch/html/de/news/vernehmlassungen/nistra.php>

Betrifft zwar keine Bau-, sondern Strasseninfrastrukturprojekte, liefert aber trotzdem wichtige und nützliche Hinweise.

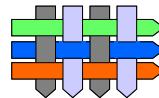
Oberziele	Teilziele	Indikatoren
G1 Grundversorgung sicherstellen	G11 Landesweite Grundversorgung	G111 Einwohnergewichtete Fahrtzeit im PW zum Regionalzentrum
	G12 Zugänglichkeit	G121 Attraktivität für den Fussverkehr
		G122 Attraktivität für den Veloverkehr
		G123 Attraktivität des öffentlichen Verkehrs
G2 Gesellschaftliche Solidarität fördern	G21 Gesundheit der Menschen	G221 Unfälle
		G211 Unfälle
	G22 Unabhängigkeit/Individualität	
	G23 Sozialverträglichkeit	
	G24 Wohnliche Siedlungen	G241 Fahrzeugkilometer auf dem Gebiet der Städte
		G242 Wohnlichkeit in den Regionalzentren des ländlichen Raums
G3 Akzeptanz, Partizipation und Koordination sicherstellen	G31 Mitwirkungsmöglichkeiten	G251 Anteil an den Gesamtkosten aus Sicht des Entscheidungsträgers
		G252 Anteil an den Nettonutzen aus Sicht des Entscheidungsträgers
		G311 Haltung der Bevölkerung bzw. der Behörden
		G312 Gestaltung der Partizipation der Bevölkerung
		G313 Grad der Abstimmung mit der Siedlungsplanung



## Ziel- und Indikatorensystem nachhaltiger Verkehr UVEK (ZINV EVEK), Bereich Gesellschaft

<http://www.are.admin.ch/imperia/md/content/are/gesamtverkehr/verkehrspolitik/verkehrsindikatoren/1.pdf>

Oberziel	Teilziel
Grundversorgung sicherstellen	Landesweite Grundversorgung sicherstellen Rücksicht auf Menschen mit einem erschwertem Zugang zum Verkehr nehmen und Situation der Fußgänger und Velofahrenden verbessern
Gesellschaftliche Solidarität fördern	Gesundheit und Wohlbefinden der Menschen schützen Unabhängigkeit, Individualität, Selbstverantwortung erhalten und fördern Sozialverträgliches Verhalten der beteiligten Partner Beitrag zur Förderung des Erhalts und der Erneuerung wohnlicher Siedlungen in den urbanen Räumen und in den Zentren des ländlichen Raumes Kosten und Nutzen fair verteilen
Akzeptanz, Partizipation und Koordination sicherstellen	Den betroffenen Akteuren angemessene Mitwirkungsmöglichkeiten gewähren



## Aktionsplan Umwelt und Gesundheit (APUG) des BAG

### Oberziel

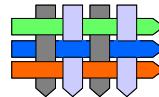
Gesundheits- und umweltgerechtes Wohnen ist in 90% der Wohngebiete der Schweiz bis zum Jahr 2007 gewährleistet.

### Teilziele

- Bis 2002 wissen 80% der Bevölkerung über die Innenraumbelastungen Bescheid und können sich adäquat verhalten.
- Bis 2002 ist in 70% der Wohnquartiere in Agglomerationen und Städten Tempo 30 eingeführt.
- Bis zum Jahr 2000 ist am Arbeitsplatz, in öffentlichen Gebäuden und Transportmitteln niemand mehr ungewollt dem Passivrauchen ausgesetzt.
- Bis zum Jahr 2007 stehen in allen Siedlungen Strukturen zur Verfügung, die ein aktives Quartierleben fördern.
- Mit planerischen Massnahmen sind die Voraussetzungen geschaffen, damit die Wohngebiete auch für handwerkliche Kleinbetriebe, für Arbeitsplätze (vor allem für die Versorgung), Freizeit und Erholung sowie für Dienstleistungen gezielt und kontrolliert geöffnet werden können.

### Massnahmenbereiche

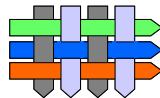
- Information und Sensibilisierung der Bevölkerung (Beispiele: breite Information über Zusammensetzung und Problematik von Bau- und Inneneinrichtungsmaterial, Schulen, Kampagnen).
- Förderung von Tempo 30 (Beispiele: Vereinfachung er Verfahren, Information der Bevölkerung über positive Auswirkungen der Temporeduktion auf die Wohnsituation, möglichst flächendeckende Einführung von Tempo 30 in Wohngebieten).
- Verhinderung der Belästigungen durch Passivrauchen (Beispiele: Ausbau rauchfreier Zonen in Gebäuden der öffentlichen Hand sowie im öV, konzertierte Informationsaktionen).
- Steigerung der Attraktivität des Wohnumfeldes (Beispiele: Förderung von durchmischem Wohnen, Schaffung attraktiver Quartierzentren und Aussenräume, Freigabe von Restflächen im öffentlichen Raum zur Bepflanzung durch Anwohnerinnen und Anwohner, Öffnen von kommunalen Räumen und Platzanlagen für Private ausserhalb der Nutzungszeit, Förderung der Kommunikation der Behörden mit der Bevölkerung).
- Aufwertung von Naherholungsgebieten und Grünanlagen im Siedlungsraum. (Beispiele: naturnahe Gestaltung von Siedlungsräumen [Extensivierung, ökologische Korridore]).



## European Common Indicators (ECI)

<http://www.sustainable-cities.org/indicators/ECI%20Final%20Report.pdf>

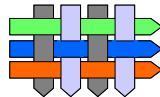
Concerns	Indicators
<ul style="list-style-type: none"> <li>• equality and social inclusion (access for all to adequate and affordable basic services, e.g. education, employment, energy, health, housing, training, transport);</li> <li>• local governance/empowerment/democracy (participation of all sectors of the local community in local planning and decision making processes);</li> <li>• local/global relationship (meeting local needs locally, from production to consumption and disposal; meeting needs that cannot be met locally in a more sustainable way);</li> <li>• local economy (matching local skills and needs with employment availability and other facilities, in a way that poses minimum threat to natural resources and the environment);</li> <li>• environmental protection (adopting an eco-systems approach, minimising use of natural resources and land, generation of waste and emission of pollutants, enhancing bio-diversity);</li> <li>• cultural heritage/quality of the built environment (protection, preservation and rehabilitation of historic, cultural and architectural values, including buildings, monuments, events, enhancing and safeguarding attractiveness and functionality of spaces and buildings).</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Citizens' Satisfaction with the Local Community</li> <li>• Local Contribution to Global Climate Change (and/or local Ecological Footprint)</li> <li>• Local Mobility and Passenger Transportation</li> <li>• Availability of Local Public Open Areas and Services</li> <li>• Quality of Local Air</li> <li>• Children's Journeys to and from School</li> <li>• Sustainable Management of the Local Authority and Local Businesses</li> <li>• Noise Pollution</li> <li>• Sustainable Land Use</li> <li>• Products Promoting Sustainability</li> </ul>



## The Urban Audit

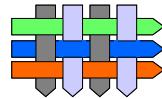
[http://europa.eu.int/comm/regional\\_policy/urban2/urban/audit/ftp/vol3.pdf](http://europa.eu.int/comm/regional_policy/urban2/urban/audit/ftp/vol3.pdf)

Domains	Variables
1 Population	Total Resident Population, age groups
2 Nationality	Residents of the pertinent EU-member state, residents of other member states, non-EU-nationals
3 Household structure	Total number of households, one person households, lone parent households
4 Labour Market and Unemployment	Residents economically active, inactive, self-employed, paid, of working age, permanently sick, unemployed, ..
5 Income, Disparities and Poverty	Households without a car, full-time earnings, part-time earnings, household income, total number of households with less than half of the national average household income, total number of households reliant on social security
6 Housing	Number of conventional dwellings, Number of non conventional dwellings, Number of Dwellings by type, Households in houses, Households in apartments, Households in other dwellings, Total Number of Households, Households Owning/ Buying, Households in Social Housing, Households in Private Rented, Households in other tenures, Number of Homeless persons, Average house price, Average weekly rent for social housing, Dwellings having basic amenities, Average occupancy per occupied dwellings, Average area of living accommodation per dwelling
7 Health	Life expectancy at birth, Infant mortality per year, number of live births per year, number of births per year where weight below 2,5 kg, number of deaths per year due to heart diseases and respiratory illness, total deaths under 65 per year, total deaths per year
8 Crime	Total number of recorded crimes within city, crimes against people, crimes against commercial and residential property, crimes against cars, other crimes
9 Employment	Total full time annual average employment, sectors and age groups; Total part time annual average employment, sectors and age groups;
10 Economic activity	GDP, Total resident population of area relating to reported GDP, Company headquarters quoted on national stock exchange located within specified boundary, New businesses registered in reference year, Businesses de-registered in reference year, Total net office floor-space,(vacant and used) within specified boundary on first day of reference year (m <sup>2</sup> ), Vacant net office floor-space, within specified boundary on first day of reference year(m <sup>2</sup> ), Total annual tourist overnight stays in registered accommodation, located within specified boundary, in reference year :, Annual number of air passengers using nearest airport
11 Civic involvement	Total electorate (eligible), Total electorate (registered), Total votes counted in European, national and local elections, Electorate aged 25 or less, Electorate aged 25 to retirement, Electorate above retirement age, Total number of elected City/WTU representatives, Total Municipal Authority(ies) Income, Total Municipal Authority(ies) Expenditure, Proportion of Municipal Authority(ies) income derived from local taxation, transfers from national government, charges for services and 'other', Municipal Authority(ies) income derived from local taxation, Municipal Authority(ies) income derived from transfers from national government, Municipal Authority(ies) income derived from charges for services Municipal Authority(ies) income derived from 'other' sources, (e.g sale of assets etc.)
12 Provision of Education and Training	Number of crèche places, Total students registered for final year of compulsory education, Students not completing compulsory Education, Students completing compulsory education and not achieving minimum standards, Students completing compulsory education and achieving minimum standards, Students continuing education and training(in the reference year) after leaving compulsory education, Number of places in universities located within the boundary, Number of places in further education establishments located within the boundary
13 Level of Educational Qualifications	Number of resident population qualified at ISCED levels 2,3,5,6 and 7
14 Air quality and Noise	<i>Winter Smog:</i> Number of days per year SO <sub>2</sub> exceeds 125 µg (24 hours averaging time), <i>Summer Smog:</i> Number of days per year Ozone O <sub>3</sub> exceeds 120 µg/m <sup>3</sup> (8 hours averaging time), Number of days per year that NO <sub>2</sub> concentrations exceed 200 mg/m <sup>3</sup> (1hr averaging time), Number of residents exposed to outdoor noise levels above 65dB (24hr averaging time)



### Urban Audit Continued:

Domains	Variables
15 Water	Total number of annual tests (on all parameters) on drinking water quality samples taken from within the specified boundary in the reference year, Number of annual determinations which exceed the prescribed concentration values (Directive 80/778/EEC), Total consumption of water (cubic metres per annum) by all users, Number of permanent dwellings connected to potable drinking water system, Number of temporary dwellings connected to potable drinking water system, Number of permanent dwellings connected to sewerage treatment system, Number of temporary dwellings connected to sewerage treatment system
16 Waste management	Annual amount of solid waste (domestic and commercial) collected from within the designated boundary, Annual amount of solid waste (domestic and commercial) arising within the boundary that is processed by landfill, Annual amount of solid waste (domestic and commercial) arising within the boundary that is processed by incinerator, Annual amount of solid waste (domestic and commercial) arising within the boundary that is recycled
17 Land use	Green space to which the public has access, Population within 15 minutes walking distance of urban green areas, Total urban area, Land area in housing/residential use, Land area in shop/retail use, Land area in commercial/ industrial use, Land area in rail and road networks use, Land area in ports use, Land area in airports use, Land area in mineral extraction, dump and construction sites use, Land area in sports and leisure use, Green space area, Unused (contaminated or derelict land) area, Urban area subject to special /physical planning conservation measures
18 Travel patterns	Journey to work (No. of trips, average distance, average time and total, rail/metro, car, bus, tram, motor cycle, cycle, walking other), purpose of travel by residents, total annual distance travelled per person, year, by mode, road accidents resulting in deaths or serious injury per 1000 of the population, average number of occupants of motor cars
19 Energy use	Total (coal, petrol, natural gas, fuel oil, final energy) use by sector (industry, domestic, commercial services, transport), total CO2 emissions
20 Climate and geography	Number of rain days per annum, total number of hours of sunshine per day
21 Culture and Recreation	Concerts (per year), Concert attendance (per year), Cinema showings (per year), Number of cinema seats (capacity), Cinema attendance (per year), Number of museums, Museum visitors (per year), Number of theatre performances (per year), Theatre attendance (per year), Number of public libraries, Number of books loaned from libraries (per year), Number of sports facilities, Number of users of sports facilities (per year)

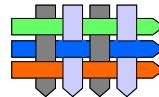


## CRISP Construction and City Related Sustainability Indicators

<http://crisp.cstb.fr>

Social sustainability development issues:

- Access
- Safety and security
- Health and Comfort
- Socio-economic well-being
- Community responses and human capacity
- Cultural heritage



## HQE2R Sustainable renovation of buildings for sustainable neighbourhoods

Das HQE2R-Projekt (siehe unter <http://hqe2r.cstb.fr/results.asp>) ist für das BFE/ARE-Projekt "Nachhaltige Quartierentwicklung BaLaLuZ" besonders wichtig, weil es ebenfalls zwischen Neubauten und Renovationen auf der einen und zwischen der Gebäude- und Quartierebene auf der anderen Seite unterscheidet. Die 5 Hauptziele und 21 Unterziele der HQE2R-Systematik lauten:

### **A - To preserve and valorise heritage**

- 1 - To reduce energy consumption and to improve energy management
- 2 - To improve water resource management and quality
- 3 - To avoid land consumption and to improve land management
- 4 - To improve / to limit the consumption of materials and their management
- 5 - To preserve and valorise patrimony (heritage)
- 6 - To preserve and valorise or value landscape and visual comfort

### **B - To improve the quality of life**

- 7 - To increase the levels of education and job qualification
- 8 - To improve housing supply
- 9 - To improve cleanliness, hygiene and health
- 10 - To improve safety and risk management
- 11 - To improve air quality
- 12 - To improve noise pollution
- 13 - To minimise waste

### **C - To improve the diversity**

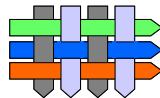
- 14 - To maintain or reinforce the diversity of population
- 15 - To maintain or reinforce the diversity of the functions
- 16 - To maintain or to reinforce the diversity of the housing supply

### **D - To improve the integration**

- 17 - To favour the accessibility of the population to all services of the city by means of easy and non expensive transportation modes
- 18 - To improve the integration of the neighbourhood in the city by creating life and meeting places for all the inhabitants of the city
- 19 - To avoid unwanted mobility and to improve the environmentally sound mobility infrastructure

### **E - To reinforce social link**

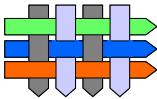
- 20 - To reinforce the social cohesion
- 21 - To improve the solidarity networks



## SUstainable Mobility and policy Assessment (SUMMA)

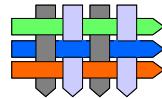
<http://www.summa-eu.org/>

<i>Outcomes of Interest</i>	<i>Indicator name</i>	<i>Indicator definition</i>
1 ACCESSIBILITY (transport users)	11 Access to basic services	11 Average daily travel time for trips with "basic" purposes
	12 Commuting time	12 Average daily travel time for commuting trips between work and place of residence
	13 Access to public transport	13 Proportion of households living in walking distance of 5 minutes or less from the next stop of public transport
2 AFFORDABILITY (transport users)	21 Transport related expenditures	21 Average proportion of household expenditures related to transport
	22 Car ownership	22 Proportion of households without cars
3 SAFETY AND SECURITY (transport users)	31 Accident related fatalities and serious injuries	31 Number of transport accident related fatalities and serious injuries per 1'000 inhabitants
	32 Safety for <u>pedestrians</u>	32 Proportion of accidents with involved <u>pedestrians</u> from all accidents with fatalities or serious injuries (see 31)
	33 Safety for <u>cyclists</u>	33 Proportion of accidents with involved <u>cyclists</u> from all accidents with fatalities or serious injuries (see 31)
	34 Safety for <u>children</u>	34a Proportion of accidents with involved <u>children</u> from all accidents with fatalities or serious injuries (see 31) 34b Proportion of children driven to school by car
	35 Security: Car thefts & other crimes	35 Recorded crimes against cars per year and 1000 inhabitants
	36 Security on public transport	36 Number of incidents (= property offences + offences against passengers + offences against staff) per year and 1'000 km
	41 Walking and cycling as transport means for short distance trips	41 Proportion of short trips/journeys done by walking or cycling
5 QUALITY OF PUBLIC TRANSPORT SERVICES (public transport users)	51 Comfort (capacity use)	51 Ratio between the number of seats in the public transport fleet and the number of transported passengers per year
	52 Fleet age and reliability	52 Proportion of public transport fleet vehicles less than 5 years old
	53 Accuracy	53 Proportion of public transport courses with massive "unreasonable" (= "unzumutbaren") delays



SUMMA Continued:

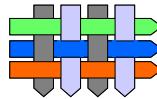
<i>Outcomes of interest</i>	<i>Indicator name</i>	<i>Indicator definition</i>
<b>6 WORKING CONDITIONS IN TRANSPORT SECTOR</b>	<b>61 Occupational incidents</b>	61 Number of recorded serious occupational incidents per year and 100'000 employees
	<b>62 Work absence caused by work related accidents and/or illness</b>	62 Number of recorded work absence days per year and 100'000 employees
	<b>63 Psycho-social workplace quality</b>	63 Proportion of respondents exposed to discrimination, violence and harassment at work in the last 12 months
	<b>64 Unemployment</b>	64 Official unemployment rates in transport sector
	<b>65 Precarious employment</b>	65 Proportion of employees in "precarious" employment conditions
<b>7 LIVEABILITY, AMENITY (inhabitants, society)</b>	<b>71 Walkability, pedestrian friendliness</b>	71 Total length of separate walking paths and/or special pedestrian areas in % of the length of the whole transport net
	<b>72 Walking and cycling as transport means for short distance trips</b>	72 Proportion of short trips/journeys done by walking or cycling (the same indicator as 41)
	<b>73 Open space availability + accessibility</b>	73 Proportion of the inhabitants/households living within maximally 15 minutes walking distance from urban green areas
	<b>74 Fluctuation, sedentarity</b>	74 Proportion of "immobile" or "sedentary" households with the same address for the last 5 years
<b>8 EQUITY (transport users)</b>	<b>81 Horizontal equity (fairness)</b>	81 Degree of self-financing of transport costs by the users by mode (and purpose?!)
	<b>82 Vertical equity (income)</b>	82 Ratio between richest/poorest 20% (quintile) transport related household expenditures
	<b>83 Vertical equity (mobility needs and ability)</b>	83 Proportion of easy accessible low-floor vehicles in % of the total urban transport fleet
<b>9 SOCIAL COHESION (inhabitants, society)</b>	<b>91 Transport policy interest and participation of the public</b>	91 Average participation in last three voting and referenda on transport issues
	<b>92 Public acceptance of restrictive transport policy measures</b>	92 Average support for restrictive transport policy measures at three last pertinent voting and referenda
	<b>93 Residential segregation</b>	93 Duncan & Duncan IS Index of dissimilarity in residential distribution of privileged and marginal (excluded) social groups
	<b>94 Long distance commuting</b>	94 Proportion of persons commuting daily over more than 10 km in % of all commuters



#### 5.4. Ziel- und Massnahmematrix des Querschnittsbereichs "Gesellschaft"

Oberkriterium 1 "Grundbedarf Wohnen"						
Kriterien	Zielvereinbarung	Massnahmen	Wirkung		Umsetzbarkeit	Priorität
	Zielwert, Toleranzbereich		Zielbeitrag	Kosten		
Teilkriterium TK1: Wohnversorgung	Verhinderung der Wohnungsnot, ausreichende Wohnversorgung, LWB<.., 1 Raum pro Person	Wohnbauförderung	gross	hoch	mittel	1
		Verhinderung Zweckentfremdung	mittel	tief	mittel	3
		Wohnformen + Angebote für Benachteiligte	gross	mittel	hoch	1
		Recht auf Wohnen	fraglich	tief	tief	3
		Wohnvermittlung	mittel	tief	hoch	2
		...				
Teilkriterium TK2: Mietbelastung	keine Mietzinsnot, Verhinderung übermässiger Mietbelastungen (>33%)	Objekthilfen	gross	hoch	mittel	2
		Subjekthilfen	gross	hoch	hoch	1
		Eigenleistungen der BewohnerInnen	fraglich	tief	mittel	2
		Förderung gemeinnütziger Träger	gross	hoch	mittel	1
		Preiswertes Bauen	fraglich	tief	mittel	2
		Niedrigere Baustandards	gross	tief	mittel	3
		Abschöpfung der Mehrwerte	fraglich	tief	tief	3
		Verhinderung der Spekulation	gross	tief	tief	3
		Verstetigung Hypothekarzinse				
		...				

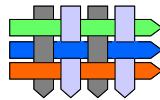
Massnahmen in erster Priorität (projektunabhängige Pauschalbeurteilung)



## Oberkriterium 2 "Sicherheit"

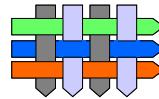
Kriterien	Zielvereinbarung Zielwert, Toleranzbereich	Massnahmen	Wirkung		Umsetzbarkeit Konsensfähigkeit Akzeptanz	Priorität
			Zielbeitrag	Kosten		
TK1: Schutz vor Verbrechen und Gewalt	?	Technologische Überwachung	fraglich	hoch	hoch	2
		Polizeipräsenz	gross	hoch	hoch	2
		Soziale Kontrolle	gross	tief	hoch	2
		Selbstschutz, Kurse, Angebote	gross	tief	hoch	2
		Polizeipräsenz und schnelle Intervention	mittel	mittel	hoch	1
		Gewalt- und Kriminalprävention	gross	hoch	hoch	1
		Beratung und Aktivierung älterer Menschen	gross	mittel	hoch	1
		Nutzung/Pflege öffentlicher Räume	gross	tief	hoch	1
		Problemgerechte Architektur	mittel	hoch	hoch	1
		...				
TK2: Schutz vor Unfällen und (Natur-)katastrophen	?	Verkehrsberuhigung	gross	mittel	mittel	1
		Langsamverkehr	gross	mittel	mittel	1
		Sichere Schulwege	gross	gross	hoch	1
		Unterhalt Straßen und Wege	mittel	mittel	hoch	2
		Problemgerechte Architektur	hoch	hoch	hoch	1
		Alarmierung, Ernstfallvorkehren	fraglich	mittel	hoch	2
		...				
TK3: Wohnsicherheit	?	Förderung des Wohneigentums	mittel	hoch	mittel	2
		Förderung gemeinnütziger Bauträger	hoch	hoch	mittel	1
		Kündigungs- und Mieterschutz	hoch	tief	mittel	2
		Rechtsschutz + Rechtsberatung	mittel	mittel	hoch	2
		BewohnerInnen-Mitwirkung	mittel	mittel	hoch	1
		...				

Massnahmen in erster Priorität (projektunabhängige Pauschalbeurteilung)



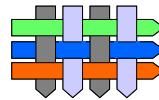
Oberkriterium 3 "Gesundheit"						
Kriterien	Zielvereinbarung	Massnahmen	Wirkung		Umsetzbarkeit	Priorität
	Zielwert, Toleranzbereich		Zielbeitrag	Kosten	Konsensfähigkeit Akzeptanz	
TK1: Wohnungen	Gesunde, behagliche und bedürfnisgerechte Wohnungen	Gute zielgerechte Architektur	gross	hoch	hoch	1
		Gesundheitsfördernde Vorschriften	gross	hoch	tief	2
		Aktiver und passiver Lärmschutz	gross	hoch	mittel	2
		Richtiges Lüftungsverhalten	gross	tief	mittel	1
		Verwendung gesunder Baumaterialien	gross	mittel	hoch	1
		Guter Zugang, Barrierefreiheit	gross	hoch	mittel	1
		...				
TK2: Wohnumgebung, Wohnumfeld	Gesunde, bedürfnisgerechte und attraktive Wohnumgebung	Zielgerechte Architektur	gross	hoch	hoch	1
		Verkehrsberuhigung Lärmschutz	gross	hoch	mittel	1
		Reduktion Verkehrsimmissionen	gross	hoch	mittel	1
		Naherholungsmöglichkeiten	gross	mittel	hoch	1
		Gesundheitsförderung Quartier	gross	mittel	mittel	1
		...				

Massnahmen in erster Priorität (projektunabhängige Pauschalbeurteilung)



Oberkriterium 4 "Versorgung"						
Kriterien	Zielvereinbarung Zielwert, Toleranzbereich	Massnahmen	Wirkung		Umsetzbarkeit Konsensfähigkeit Akzeptanz	Priorität
			Zielbeitrag	Kosten		
TK1: Güter des täglichen Bedarfs	Siedlungsnahe preisgünstige Einkaufsmöglichkeiten für die Güter des täglichen Bedarfs	Richt- und Nutzungsplanung	hoch	tief	mittel	1
		Schutz schwacher Nutzungen	hoch	hoch	tief	1
		Kombinierte Mehrfachnutzungen	hoch	tief	mittel	2
		Eigenleistungen der KlientInnen + KundInnen	mittel	tief	mittel	2
		Hauslieferdienste	tief	tief	mittel	2
		Information über Angebote	tief	tief	hoch	2
		...				
TK2: Angebote für Kinder, Jugendliche und Familien	Ausserschulische Betreuung und Entwicklungsförderung	Spielmöglichkeiten	hoch	mittel	hoch	1
		Ergänzende Kinderbetreuung	hoch	mittel	mittel	1
		Jugendprojekte	hoch	mittel	mittel	1
		Freizeitangebote	mittel	mittel	mittel	1
		...				
TK3: Erschließung, Gesundheitsversorgung und Service Publique	Gewährleistung des Zugangs	Öffentlicher Verkehr	hoch	hoch	mittel	1
		Medizinische Grundversorgung	hoch	mittel	mittel	1
		Apothek(en)	mittel	mittel	mittel	1
		Post	hoch	hoch	hoch	1
		Internet Angebote + Infos (E-..)	hoch	mittel	mittel	1
		...				

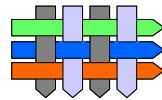
Massnahmen in erster Priorität (projektunabhängige Pauschalbeurteilung)



### Oberkriterium 5 "Kultur und Bildung"

Kriterien	Zielvereinbarung Zielwert, Toleranzbereich	Massnahmen	Wirkung		Umsetzbarkeit Konsensfähigkeit Akzeptanz	Priorität
			Zielbeitrag	Kosten		
Teilkriterium TK1: Kultur- und Freizeitangebot	Attraktives Kultur- und Freizeitangebot und seine Nutzung durch die BewohnerInnen	Veranstaltungen im Quartier	gross	tief	hoch	1
		Kunstprojekte im Quartier	gross	mittel	hoch	1
		Nutzung leer stehender Gebäude	mittel	mittel	mittel	1
		Förderung Stadtteilkultur	mittel	tief	mittel	1
		...				
Teilkriterium TK2: Mobilisierung gesellschaftlicher Werte und Ressourcen	Identitätsbildung und -stärkung, Entwicklung kreativer Potenziale	Eigenaktivität Bewohner/innen	gross	tief	mittel	1
		Kunstobjekte im öffentlichen Raum	mittel	tief	mittel	2
		Filme, Ausstellungen	gross	tief	mittel	1
		Quartierfeste	mittel	tief	tief	2
		...				
Teilkriterium TK3: Zugang zur Bildung	?	Kinderförderung/-unterstützung	gross	mittel	mittel	1
		Niederschwellige Bildungsangebote	mittel	mittel	mittel	1
		Förderung begabter Kinder	fraglich	mittel	mittel	2
		Sprachkurse f. Fremdsprachige	mittel	mittel	mittel	2
		Zahlbare Bildungsangebote	gross	hoch	hoch	1
		...				

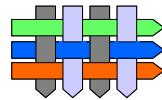
Massnahmen in erster Priorität (projektunabhängige Pauschalbeurteilung)



### Oberkriterium 6 "Gleichheit und Gerechtigkeit"

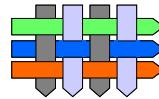
Kriterien	Zielvereinbarung Zielwert, Toleranzbereich	Massnahmen	Wirkung		Umsetzbarkeit Konsensfähigkeit Akzeptanz	Priorität
			Zielbeitrag	Kosten		
Teilkriterium TK1: Gleichwertigkeit, Gleichstellung	Abbau übermässiger Disparitäten, Verhinderung stossender Ungleichbehandlungen und Diskriminierung	Wohn- + Bewerbungskompetenz	mittel	tief	hoch	2
		Artikulationshilfen, "advocacy"	mittel	tief	tief	2
		Ersatzangebote	gross	hoch	mittel	2
		Information über Angebote	mittel	tief	hoch	2
		Beschwerdemöglichkeiten	mittel	tief	mittel	2
		Spez. Wohnvermittlungsdienste	mittel	tief	mittel	1
		Verhinderung Diskriminierung	gross	tief	tief	1
		Solidaritäts- und Härtefonds	fraglich	tief	hoch	2
		einkommensabhängige Miete	gross	tief	tief	2
		...				
Teilkriterium TK2: Gerechtigkeit	Rechtsschutz, keine Willkür und Rechtsgleichheit	Rechtsberatung	mittel	tief	mittel	2
		Rechtsschutz	gross	tief	tief	2
		Gerechte Vergabe geförderter Wohnungen	mittel	tief	tief	1

Massnahmen in erster Priorität (projektunabhängige Pauschalbeurteilung)



Oberkriterium 7 "Teilnahme, Beteiligung"						
Kriterien	Zielvereinbarung	Massnahmen	Wirkung		Umsetzbarkeit	Priorität
	Zielwert, Toleranzbereich		Zielbeitrag	Kosten	Konsensfähigkeit Akzeptanz	
Teilkriterium TK1: Information	adressatengerechte Information über quartierbezogene Aktivitäten und Angebote	Broschüren, andere Schriften	tief	tief	mittel	2
		Übersetzungen Fremdsprachige	mittel	mittel	mittel	2
		Informationsforen, Kampagnen	tief	tief	tief	2
		Verbesserung Quartierimage	gross	tief	hoch	1
		...				
Teilkriterium TK2: Mitwirkung und Mitbestimmung	angemessene Mitwirkung und Mitbestimmung der BewohnerInnen	Formale Mitbestimmungsrechte	gross	mittel	tief	1
		Aktivierung der BewohnerInnen	gross	tief	tief	1
		Stärkung der Eigeninitiative	gross	mittel	mittel	1
		Entscheid- + Budgetkompetenz	gross	tief	mittel	1
		Publiforen, Quartierwerkstätte, ..	mittel	mittel	mittel	1
		...				

Massnahmen in erster Priorität (projektunabhängige Pauschalbeurteilung)



### Oberkriterium 8 "Ortsbezug, Nachbarschaftsverhältnisse"

Kriterien	Zielvereinbarung Zielwert, Toleranzbereich	Massnahmen	Wirkung		Umsetzbarkeit Konsensfähigkeit Akzeptanz	Priorität
			Zielbeitrag	Kosten		
Teilkriterium TK1: Identifikation mit dem Quartier	Identifikation der BewohnerInnen mit ihrer Siedlung/ihrem Quartier	Reduktion der Fluktuation	gross	hoch	mittel	1
		Unterstützung Quartiervereine	tief	tief	mittel	2
		Pilot- und Demoprojekte	gross	mittel	mittel	2
		Geschichtsbewusstsein	tief	tief	mittel	2
		...				
TK2: soziale Durchmischung	Stabilisierung der Bevölkerungs- und Sozialstruktur	Nichtstigmatisierende Leitbilder	mittel	tief	tief	1
		Aufwertung der Problemgebiete	gross	Hoch	mittel	1
		Bessere Durchmischung BG	mittel	tief	tief	1
		Öffentliche Einflussmöglichkeiten	mittel	Hoch	tief	1
		Integrative Wohnprojekte	mittel	tief	hoch	1
		...				
TK3: Kontakte und Beziehungen unter den MieterInnen und QuartierbewohnerInnen	Tragfähige Nachbarschafts- und Kontaktnetze, Toleranz, gegenseitige Hilfen und Unterstützung	GZ, Quartiertreffs	gross	mittel	mittel	1
		Vermittlung, Schlichtung	mittel	tief	mittel	2
		Feste und andere Anlässe	mittel	tief	hoch	2
		Aktivierungs- und Integrationsprojekte	gross	mittel	tief	1
		Einhalten der Hausordnung	mittel	tief	mittel	2
		...				

Massnahmen in erster Priorität (projektunabhängige Pauschalbeurteilung)